



**Generalversammlung  
der Roche Holding AG  
5. März 2013**

**Ansprache von Severin Schwan**  
Vorsitzender der Konzernleitung

**(Es gilt das gesprochene Wort.)**


Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, meine Damen und Herren

Auch meinerseits ein herzliches Willkommen zu unserer diesjährigen Generalversammlung.

2012 war für Ihr Unternehmen in verschiedener Hinsicht ein sehr erfolgreiches Jahr. Ich möchte im Folgenden auf drei Themen eingehen:

- Erstens: die finanziellen Ergebnisse für das Jahr 2012 sowie den Ausblick für das laufende Geschäftsjahr.
- Zweitens: die wachsende Bedeutung der modernen Biotechnologie für Roche – und weshalb wir hier mit Abstand die Nummer Eins sind (und bleiben wollen).
- Und drittens: Was die neuen biotechnologischen Erkenntnisse für den Patienten bedeuten – dies anhand eines aktuellen, konkreten Beispiels.

**Zum ersten Thema.** Wir berichteten am 30. Januar bereits ausführlich über unsere Jahresergebnisse. Lassen Sie mich die wichtigsten finanziellen Ergebnisse zusammenfassen.


				
<b>2012: Starkes Gesamtergebnis</b>				
<i>Alle finanziellen Ziele erreicht</i>				
In Mrd. CHF	2011	2012	Wachstum in %	
			CHF	lokal
<b>Verkäufe</b>	42,5	<b>45,5</b>	+ 7	+ 4
- Pharma	32,8	<b>35,2</b>	+ 7	+ 5
- Diagnostics	9,7	<b>10,3</b>	+ 5	+ 4
<b>Kernbetriebsgewinn</b>	15,1	<b>17,2</b>	+ 13	+ 11
<b>Kerngewinn je Titel (CHF)</b>	12,30	<b>13,62</b>	+ 11	+ 10

Wir haben alle unsere für 2012 gesteckten Verkaufs- und Ertragsziele erreicht.

- Die Konzernverkäufe sind durch organisches Wachstum um 3 Milliarden auf 45,5 Milliarden Franken angestiegen – das entspricht einem Plus von 4% zu konstanten Wechselkursen beziehungsweise 7% in Schweizer Franken. Beide Divisionen haben dabei erneut Marktanteile hinzugewonnen.
- Durch die gute Verkaufsentwicklung und anhaltende Produktivitätssteigerungen konnten wir den Kernbetriebsgewinn auf über 17 Milliarden Franken erhöhen.
- Der für die laufende Geschäftsentwicklung massgebliche Kerngewinn je Titel erhöhte sich entsprechend um 10% - über den ursprünglichen Erwartungen.

Dank der guten Geschäftsentwicklung konnten wir weltweit rund 2'000 neue Arbeitsplätze schaffen, davon mehr als 600 in der Schweiz – allein ca. 400 hier in Basel. Ich möchte diese Gelegenheit gerne nutzen, unseren weltweit rund 82'000 Mitarbeitenden auch im Namen der gesamten Konzernleitung für das Erreichte herzlich zu danken.

## Ausblick 2013



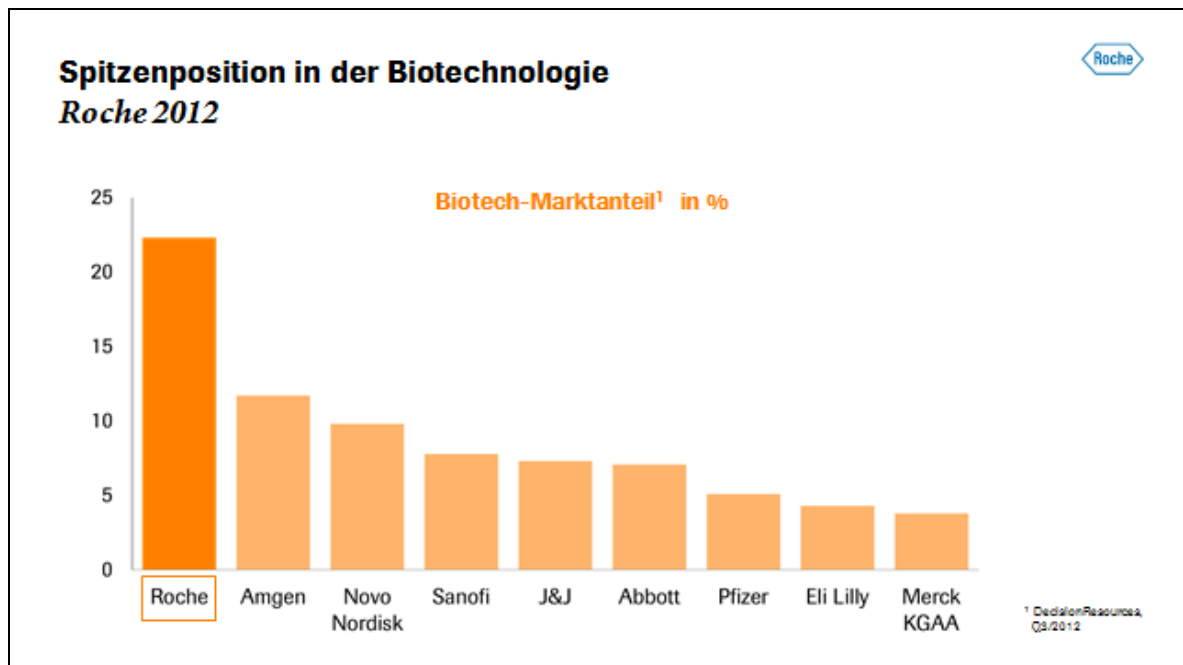
<b>Verkaufswachstum Konzern<sup>1</sup></b>	Anstieg im Rahmen des Vorjahres
<b>Wachstum Kerngewinn je Titel<sup>1</sup></b>	Höher als das Verkaufswachstum

<sup>1</sup> Zu konstanten Wechselkursen. Ausserordentliche Ereignisse vorbehalten.

Für das laufende Jahr 2013 erwarten wir währungsbereinigt wieder einen Anstieg der Verkäufe im Rahmen des Vorjahres. Zudem streben wir ein Wachstum des Kerngewinns je Titel an, das über dem Verkaufswachstum liegt.

Auf dieser Basis gehen wir davon aus, dass wir auch für das Jahr 2013 unsere Dividende erhöhen können.

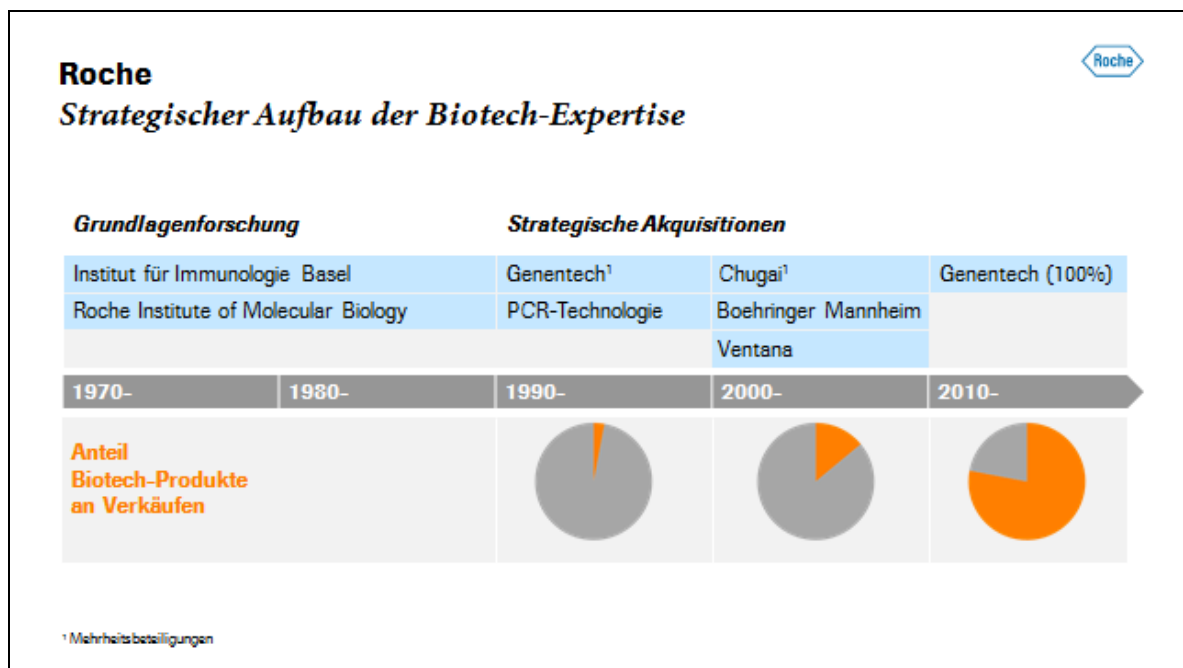
Und damit komme ich zum **zweiten Thema** meiner heutigen Rede. Eine der wesentlichen Stärken von Roche ist unser enormes Know-how in der Biotechnologie. Es ermöglicht uns immer bessere Einblicke in die eigentlichen (molekularbiologischen) Ursachen von Krankheiten. Wir verstehen besser, was in einer Zelle schief läuft und können gezielt dagegen vorgehen. Das eröffnet uns erstklassige Möglichkeiten.



Wir nehmen heute mit gut 22% Marktanteil den absoluten Spitzenplatz als weltweit grösstes Biotech-Unternehmen ein – die Nummer zwei, Amgen, und drei, Novo Nordisk, verfügen über einen Marktanteil von jeweils 12 bzw. 10%.

Unsere Expertise in diesem Bereich eröffnet uns nicht nur aus medizinischer Sicht neue Möglichkeiten in der Behandlung von Krankheiten, sondern ist auch kommerziell von Vorteil, weil das Marktsegment der biotechnologisch hergestellten Medikamente überdurchschnittlich schnell wächst.

Unsere führende Rolle in der Biotechnologie kommt nicht von ungefähr. Der heutige Erfolg basiert auf Entscheidungen, die schon viele Jahre zurückliegen. Roche hat zu einem sehr frühen Zeitpunkt begonnen, in die Molekularbiologie zu investieren. Das zahlt sich jetzt aus.

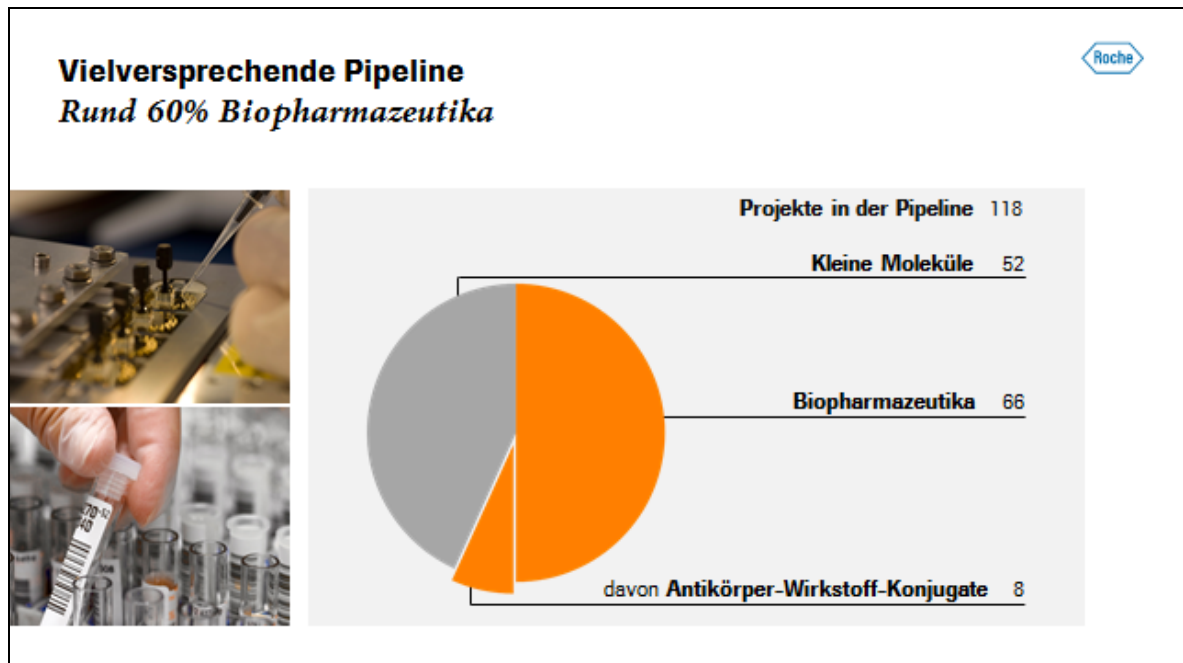


Bereits in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts gründete (und finanzierte) Roche zwei Institute zur Grundlagenforschung in der Molekularbiologie – das Institut für Immunologie in Basel und das Roche Institute of Molecular Biology in den USA. Die späteren Nobelpreisträger César Milstein und Georges Köhler – der auch am Basler Institut arbeitete – entwickelten damals ein bahnbrechendes Verfahren, um unbegrenzte Mengen identischer Antikörpermoleküle herzustellen. Diese so genannten monoklonalen Antikörper haben die biologische Forschung seither revolutioniert.

Zur heutigen Spitzenstellung von Roche in der Biotechnologie haben auch eine Reihe gezielter Akquisitionen beigetragen; bei Pharma natürlich vor allem der Schulterschluss mit Genentech, und bei Diagnostics die Übernahme der Marktführerschaft mit Boehringer Mannheim.

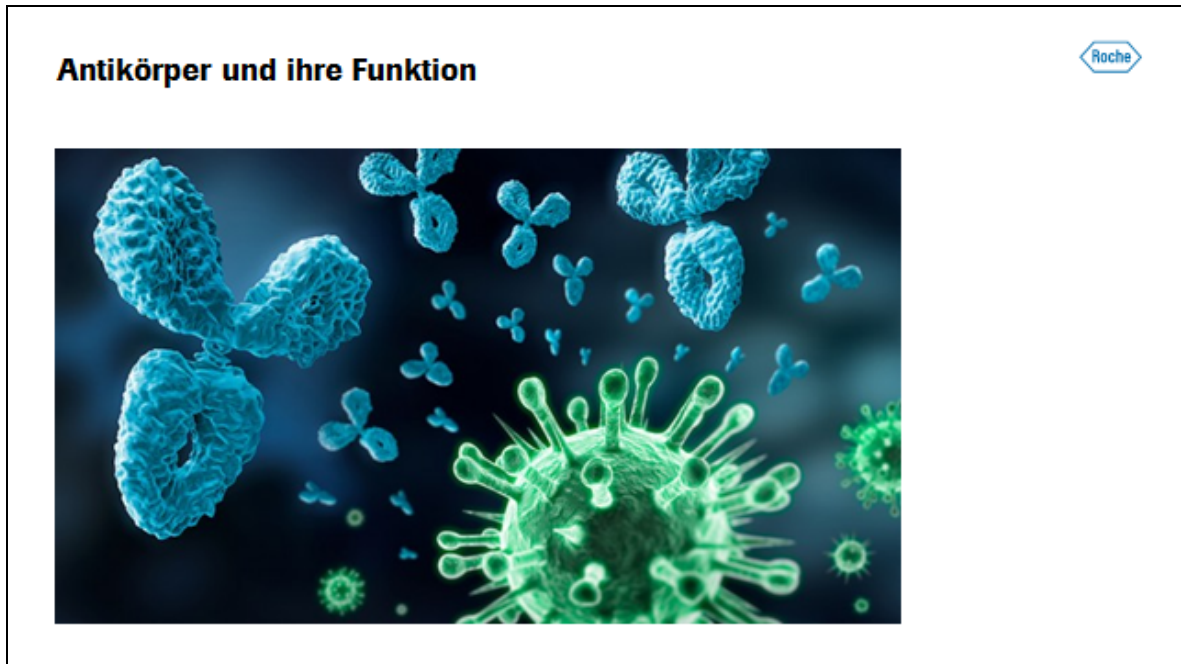
Erst in den späten 1990er Jahren gelang es schliesslich, die Zielgenauigkeit monoklonaler Antikörper erstmals auch in therapeutischer Breite zu nutzen – mit den (heute führenden) Krebsmedikamenten MabThera/Rituxan und Herceptin. Bis Roche also von den ursprünglichen Investitionen kommerziell profitieren konnte, sind immerhin fast 30 Jahre vergangen!

Heute sind sieben unserer 10 umsatzstärksten Medikamente Biopharmazeutika. Biotechnologisch hergestellte Medikamente machen drei Viertel (76%) unseres Pharma-Umsatzes aus! Auch die meisten unserer diagnostischen Tests basieren auf Biotechnologie.



Und diese starke Stellung wollen wir wenn immer möglich weiter ausbauen. Über die Hälfte unserer Produkte in der Pharma-Pipeline (66 von 118 Projekten) sind Biopharmazeutika. Fast ausnahmslos handelt es sich hierbei um Antikörper. Bei 8 Projekten sprechen wir von so genannten Antikörper-Wirkstoff-Konjugaten im Bereich Krebs, einer neuen Klasse von zielgerichteten Medikamenten. Ich komme auf diese noch zu sprechen.

Aber was sind nun eigentlich Antikörper? Und wieso eignen sie sich als schlagkräftige Waffe gegen Krankheiten?



Antikörper sind Bestandteile des Immunsystems. Man könnte sie als „die Abfangjäger der menschlichen Immunabwehr“ bezeichnen. Sie werden gebildet, wenn fremde Eiweißstoffe – so genannte Antigene – in unseren Organismus gelangen (wie zum Beispiel Viren oder Bakterien).

Auf dieser Abbildung sehen Sie (in grün) einen Virus, der von den (blauen) Antikörpern erkannt und bekämpft wird.

Diese Funktion spielt besonders in der modernen Krebsbehandlung eine wichtige Rolle. Den Forschern ist es nämlich gelungen, auf biotechnologischem Wege Antikörper herzustellen, die bestimmte Merkmale an Krebszellen erkennen.

Genauso sicher, wie körpereigene Antikörper Viren aufspüren, genauso sicher finden diese Biotech-Medikamente entartete (Krebs)Zellen – mit dem Ziel, die Fremdlinge zu vernichten.

Ein anderer wichtiger Aspekt von biotechnologischen Produkten ist, dass zu ihrer Herstellung lebende Zellkulturen verwendet werden. Der Herstellungsprozess (eines spezifischen biologischen Wirkstoffs) lässt sich von Nachahmern nicht 1:1 kopieren. Nachahmerprodukte – so genannte Biosimilars – müssen daher in klinischen Studien ihre Wirksamkeit und Unbedenklichkeit belegen. Verglichen mit Generika von chemischen Wirkstoffen sind die Hürden für den Marktzutritt also bedeutend höher.

Unser Anspruch bei Roche ist nicht, Nachahmerprodukte herzustellen, sondern neue Therapiestandards zu setzen. (Und dafür investieren wir jährlich gut 8 Milliarden Franken in Forschung und Entwicklung.)

Jedes Jahr werden allein in der Schweiz rund 35'000 Menschen mit der Diagnose Krebs konfrontiert. Jeder Dritte in diesem Saal wird statistisch gesehen an Krebs erkranken.

Noch ist Krebs nicht besiegt. Mit unseren gezielten Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten wollen und können wir aber die Überlebenschancen von Patienten kontinuierlich verbessern.

Damit bin ich beim **dritten Thema**: was die Fortschritte in der Biotechnologie für die Patienten bedeuten. Das möchte ich mit einem aktuellen, konkreten Beispiel veranschaulichen.

Zu Beginn habe ich erwähnt, dass wir an einer neuen Wirkstoffgeneration arbeiten, den Antikörper-Wirkstoff-Konjugaten (so genannte „bewaffnete“ Antikörper). Vor rund 10 Tagen hat die amerikanische Arzneimittelbehörde FDA mit unserem neuen Brustkrebsmedikament Kadcyla den ersten Vertreter dieser neuen Wirkstoffgeneration von Roche zugelassen. – Ein Meilenstein in der Behandlung von HER2-positivem Brustkrebs. In der Europäischen Union, der Schweiz und weiteren Ländern erwarten wir die Zulassung in der zweiten Jahreshälfte.

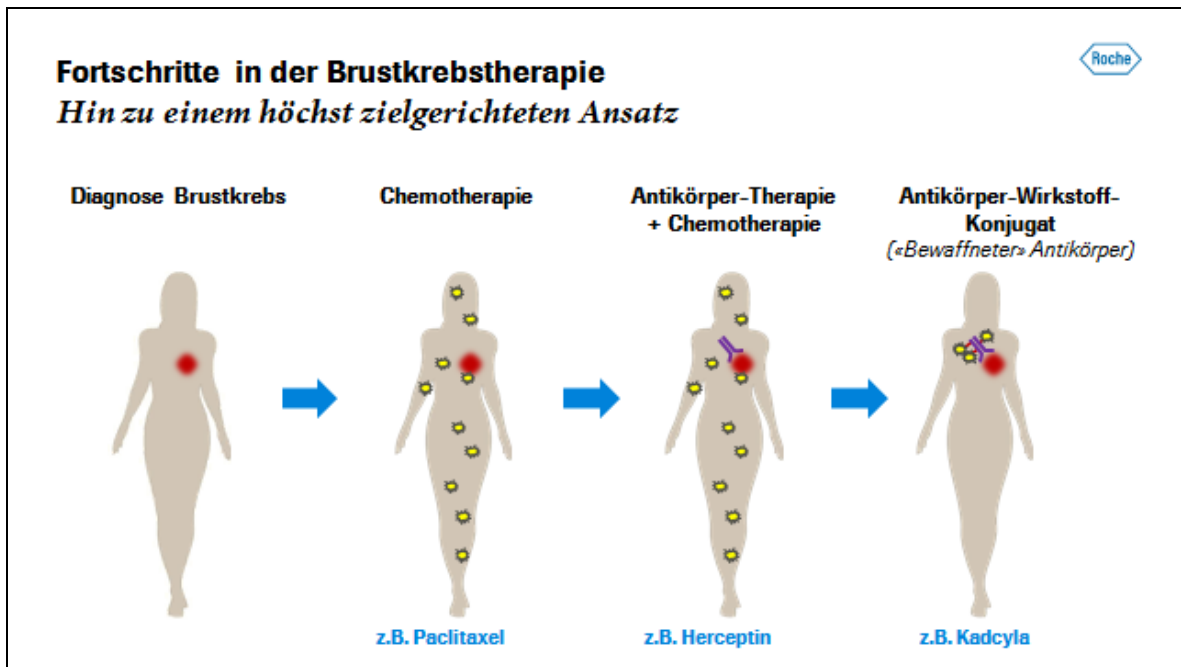
Schauen wir uns den Wirkmechanismus von Kadcyla (oder T-DM1) in einem kurzen Video an.





Kadcyla (oder T-DM1) ist der erste zugelassene bewaffnete Antikörper überhaupt und stellt eine völlig neue Behandlungsform für HER2-positiven metastasierenden Brustkrebs dar.

Gerade bei Brustkrebs hat die Behandlung dank jahrzehntelanger Forschung eine enorme Entwicklung durchgemacht.



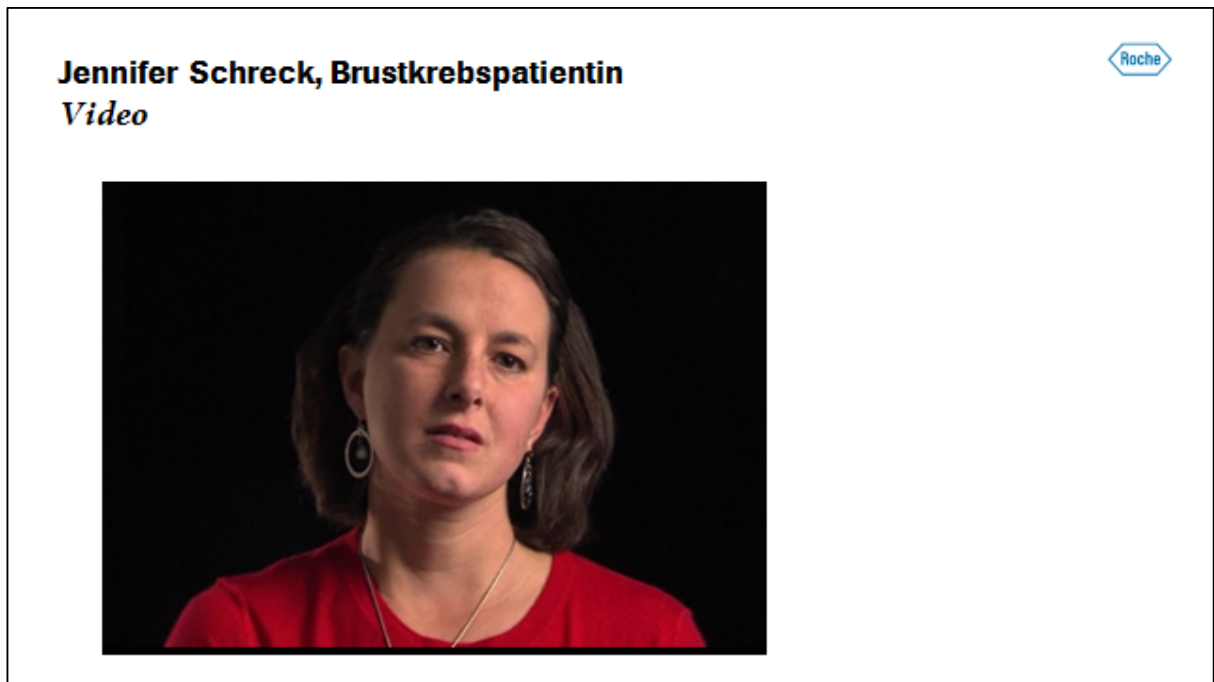
Brustkrebs ist weltweit die häufigste Krebsart bei Frauen. Jedes Jahr werden rund 1,4 Millionen neue Brustkrebs-Diagnosen gestellt, und über 450'000 Frauen sterben jährlich an dieser Krankheit.

Die Chemotherapie ist bekanntlich seit Jahrzehnten eine Standardtherapie gegen Krebs. Das Problem ist, dass sie „unspezifisch“ wirkt, also Krebszellen und gesunde Zellen gleichermaßen angreift. Dies führt meist zu erheblichen Nebenwirkungen (wie Haarausfall, Übelkeit oder Schwächung des Immunsystems) und dadurch zu einer deutlich verminderten Lebensqualität. Ende der 90er Jahre brachte das biopharmazeutische Roche-Medikament Herceptin einen Quantensprung in der Krebsbehandlung. Herceptin war damals der weltweit erste therapeutische Antikörper für die zielgerichtete Brustkrebstherapie. Allerdings erzielt Herceptin die beste Wirkung, wenn es zusammen mit Chemotherapie verabreicht wird, es treten also ebenfalls Nebenwirkungen auf.

Aufbauend auf dem Erfolg mit Herceptin haben wir mit Kadcylla nun eine nächste Generation von gezielt wirkenden Medikamenten gegen HER2-positiven Krebs entwickelt. Diese binden wie Herceptin an die HER2-Rezeptoren der Krebszellen. Wie Sie im Filmbeitrag sehen konnten, ist es unseren Forschern nun gelungen, hochgiftige Stoffe direkt an den Antikörper zu binden, die

dann ganz gezielt in die Krebszellen eingebracht werden und diese zerstören, ohne gesunde Zellen zu beeinträchtigen. Wir sprechen deshalb auch von einem so genannten „bewaffneten“ Antikörper.

Was das für Patientinnen mit fortgeschrittenem Brustkrebs und ihre Familien bedeutet, möchte ich Ihnen nun anhand eines kurzen Filmbeitrags zeigen. Die Amerikanerin Jennifer Schreck schildert darin eindrücklich ihre Erfahrungen.



Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,  
es ist und bleibt unser Anspruch, gute Behandlungen noch besser zu machen. Die Molekularbiologie eröffnet uns hier ganz neue Möglichkeiten. Unser Ziel ist es, aus der einst tödlichen Krankheit Krebs immer mehr eine chronische Krankheit zu machen.

Als grösstes Biotechnologie-Unternehmen der Welt sind wir für die Entwicklung gezielter und wirksamer Behandlungen gut aufgestellt, und mit dieser klaren Ausrichtung werden wir auch in einem zunehmend härteren Umfeld erfolgreich sein.

Vielen Dank.